



Dieses Bild entnehmen wir aus der polnischen Zeitung „Kuryer Codzienny“. Die deutsche Uebersetzung der Ueberschrift lautet:

„Polen ist ein sehr reiches Land.“

Unter dem Bilde steht:

„Es gibt keinen Zucker — der Kaffee ist bitter.
Es gibt keinen Tabak — die Pfeife ist leer.“

Wöge der Schlag die polnische Wirtschaft treffen!“

Der Polensführer Pronobis über den oberschlesischen Augustaufstand.

(Schluß.)

Eigenmächtigkeiten des Dr. Wolny und seiner Helfers-helfer — Korruption und Banditenunwesen als Folge der Tätigkeit der P. O. W. — Was die Folgen einer Angliederung Oberschlesiens an Polen wären: Befehlung aller höheren Beamten durch Posener Großpolen — Zwangsrekrutierung für die polnische Armee — Eindringen großer Arbeitermassen aus Kongreßpolen — Bedrohung der höheren oberschlesischen Kultur durch die Allzähligkeit und Unfähigkeit Kongreßpolens.

Wir besitzen daher keinerlei rosigte Ausichten unter den Flügeln unserer Mutter Polen, die sich während 700 Jahren wenig um uns gekümmert hat. Denn, um die Wahrheit zu sagen, haben nicht wir uns von Polen losgelöst, sondern Polen hat uns selbst zurückgelassen. Infolge der Anordnung des polnischen Königs wurden wir vom Mutterland getrennt, vollständig durch den großen König Kasimir und während langer Jahrhunderte hat Polen das Recht Kasimirs anerkannt und dachte nicht an Schicksal und am allerwenigsten an die Schlesiern. Und auch jetzt konnten wir die Sozialisten in Warschau wenig darauf antworten und zeigten durchaus keinen Eifer, uns zu Hilfe zu kommen.

Niemand hat uns um unseren Willen befragt, aber um unser Geld waren Vorurteile besorgt, die uns nicht fragten. Wen von uns hat man befragt wegen der Einrichtung eines Unterkommisariats in Warschau? Man hat uns dieses Unterkommisariat von Polen aufgezwungen. Ich höre weiter, zu! Es gibt ein Herr Wolny, ein Doktor, befehligt eigenständig, obwohl er sich dazu noch im Auslande befindet, den Dr. Silber, durch den Willen des Volkes zum Vorsitzenden der Kreis-Nadabewählt wurde, seines Amtes als Kreisvorsitzender zu entheben. Ich höre auch, Oberschlesien und mich in Polen zu verhaften, zu verurteilen und bis zum Tode zu verurteilen im wahren Sinne des Wortes. Zum heutigen Tage habe ich aus Sosnowice noch nicht meine Garderobe zurückbekommen, deren sich unverschämterweise zwei Brüder aus dem Hauptkommando bemächtigten. Es ist

schließlich eine Schande, sich zu derartigen Banditen zu bekennen. Und was hätte dieses Unterkommisariat Gutes geschaffen? Wo sind die Resultate seines Bestehens, besonders unter dem Hepter jenes Rechtsgelehrten Dr. Wolny, der soviel Phantasie in der Welt verbreitet, der hochmütig Herrscher Polens einen lächerlichen Feind genannt hatte und sich mit dem Gedanken trug, ihn verhaften zu lassen und der sich schließlich mit dem Gedanken und Schrecken der Zukunft, dem zukünftigen Herrn Polens, und mit dem ersten Amte, anverwandte. Man spricht von 4 Millionen, die in Sosnowice während der Woche dieses Triumfs innerhalb einiger Wochen irgendwohin verschwinden sind.

Und wohin hat uns die Organisation der P. O. W. in O.S. geführt? Zu umständlichen Verzögerungen, zu Verzögerungen, zur Lächerlichkeit; außerdem hat sie einigen Spezialisten Gelegenheit gegeben, ihre Tische zu füllen. Man erzählt sogar, daß der Aufwand des Herrn Wolny, der vor dem Geldverleiher stand und nach Sosnowice kam, bis zum heutigen Tage ihre Wägen noch nicht abgeliefert; denn einer, der Herr Anzima, ist der Freund des Hrn. Wolny und der andere der Bruder des Hrn. Wolny. Sind derartige Leute nicht auch verpflichtet, zu gehorchen? Und was sind die Ergebnisse dieses Waffenspiels? Bemerkte ich nicht, daß in O.S. sich daselbst befindet, wie in Polen nach der russischen Revolution im Jahre 1906, als die P. O. W. oder die sogenannte Komplexorganisation unter Wladimir, die über eine große Anzahl Waffen verfügte, schließlich zu einem Banditenunwesen führte? Verbreitete sich damals das Banditenunwesen und die Unsicherheit so sehr wie in der gegenwärtigen Zeit in O.S.

Die deutschen Resultate unserer ersten Begeisterung für Polen sind ein wahnsinniger Parteistreit, Götter und Götzen zwischen uns. Ist und Ehrgeiz des Sozialismus und zum Schluß — Banditenunwesen. Wo sind unsere oberschlesischen Brüder aus der Kongreßarmee? Auf welche Weise gelangten sie nach Polen und warum entlassen sie die dortigen Brüder nicht nach Hause, woraus besteht denn das gesamte Warschauer Schützenregiment?

Was bleibt uns also infolgedessen übrig zu denken und zu tun?

Es bleibt uns nur übrig, zu überlegen, was wir tun und wohnen wir können, damit wir es einstmals nicht bedauern, wie ich und andere es bedauern mußten, daß ich mich von dem patriotischen bengalischen Feuer trennen ließ, was mich beinahe so teuer zu stehen gekommen wäre, daß ich mein Leben eingebüßt hätte; mein Eigentum ist ohnehin so zerstört, daß sogar meine Kleidung bei den polnischen Brüdern verbleiben ist. Wir müssen vernünftig zu denken beginnen und, mag kommen was wolle, uns sichern, denn es geht hier um unsere eigene Haut. Berechnen wir Rechnungslegung von den vorläufigen Werten und wenn die Bilanz, woran nicht zu zweifeln ist, zu ihren Ungunsten ausfallen wird, dann wollen wir sie mit Knütteln ohne bengalische Feuer zerstören und in unserem oberschlesischen Lande unseren eigenen ober-schlesischen hässlichen Verd einzuführen.

Ihr jedoch von der geringen ober-schlesischen Intelligenz, besonders die Plauer, denkt an die Worte: „Was du auch tust, tue weise und gedulde der Folgen!“ Denkt an den alten Philosophen in Weimar, damit nicht auch ihr, wie er einst in seinem Saute aufpassen müßte: „Ach, die Götter, die ich rief, kann ich nicht bannen!“

Au auch ihr Brüder, Arbeiter und Landleute, wende ich mich und richte meine Stimme: Lacht auch nicht wie Nachbarn durch bengalische Feuer oder die farbigen Regenbogen verblenden, damit es euch nicht so ergreift, wie vielen Insurgenten und mir. Man lacht über mich, daß ich so dumm war. Solch ein Zuhilfenahme, der hinter dem Ofen sah und nicht einen Steinig offerierte, diejenigen, die anstatt etwas zu opfern, den hundertfachen Nutzen berechneten, der ihnen vom Vaterlande erwächst, lachen heute über mich. Viele von uns haben sich die Flügel schon zerlegt, viele von uns sind zu Krüppeln geworden oder liegen unter der Erde, beseßten und du, Bruder, sei vorsichtig, damit du nicht einst in die Lage kommst, zu bedauern, wo andere über dich lachen werden. Denn die Welt bestand immer aus einigen Klugen und vielen Dummen, die geleitet werden müssen. Doch du, achte nicht darauf, was andere machen und sprechen, sondern höre auf deinen eigenen Verstand. Du siehst doch schon die Folgen der sozialistischen Freiheit um dich herum. Untergang, Dickschäule, Ueberfälle und Morde am lichten Tage. Zu deinem Lebens, noch deines Eigentums sicher. Was soll weiter werden? Das liegt, lieber Bruder, in deiner Hand, genau, wie es in meiner Hand lag, als ich mich überlegte. Da half kein Zureden und keine Fische von einer Bande unerschrockener und durchtriebener Leute, die sich in den polnischen Mantel hüllten, trotz aller erduldeten Qualen

